

125-101

Montag, 26. 5.

Kurs
Dollar: 11

Moslems und Terroristen jubeln über den Rücktritt der Libanon-Regierung

Beirut (R) — Die Führer der Moslems und die Vertreter der Terroristen nahmen den Rücktritt der libanesischen Militärregierung unter Führung von Nureddin Al Rifai mit offenem Jubel auf. Diese Regierung hatte sich gestern 70 Stunden halten können. Gestern hatte der Ministerpräsident dem Präsidenten Frangie den Rücktritt überreicht. Der Präsident bat Nureddin Al Rifai um sein Amt zu behalten, bis er ein neues Kabinett bilden könne.

Der Rücktritt der Militärregierung schuf eine schwere Krise in Libanon und ausländische Korrespondenten sowie Rundfunkstationen berichteten, dass der Schuss in verschiedenen Teilen von Beirut zu hören waren. Nureddin Al Rifai hatte eine mehrstündige Sitzung mit seinen Ministern abgehalten und gab der Schüsse in verschiedenen Teilen von Beirut zu hören waren.

Israel informierte die USA über die Zahal-Aktion im Libanon

Israelische Vertreter gaben amerikanische Regierungsgesandten ausführliche Informationen über die Aktionen israelischer Truppen vom Sonntag, die wiederum die Absicht der israelischen Truppen gewesen sei, in Kämpfe libanesischen Soldaten zu ziehen, sondern dass sich das gegen der israelischen Grenzgebiete richtete. Der Zusammenstoß war lediglich auf eine Kette unvorhergesehener Zwischenfälle zurückzuführen. Die A wurden gebeten die Re-

A-Senator: Mein Telefon hörte nicht auf zu lauten

Die amerikanischen Journalisten Evans und Novak boten über die Umstände unter dem Beschluss der 76 Senatoren zugunsten Israels zu kam. Beide bekundeten, viele Senatoren unter schick Druck genommen wurden. Senator soll ihnen gesagt haben, dass das Telefon bei ihm und Hürde und dass Wähler andere Interessen von verlangten, er solle die P unterschreiben. Sie hätten sich erst beruhigt, wenn er seine Aussage gegeben hätte. Nach Meinung der Journalisten Evans und Novak (die im allgemeinen einen mehr pro-arabischen Standpunkt vertreten), gerät die Außenpolitik des Präsidenten Ford durch diese Aktion in Schwierigkeiten und der Präsident wird keine Änderung in der Haltung gegenüber Israel ohne Rücksichtnahme auf die Wünsche des Kongresses vornehmen können.

ANTISRAELISCHES TRIBUNAL IN HELSINKI

DM) — Politische Kreise in diesem bezugsreichen gestern Reihe einseitiger Beschlüsse, auf einem sogenannten „Tribunal“ einer kommunistischen Versammlung in Helsinki, der Stadt Finnlands, gefasst werden, als tendenziös, recht und unfair. Er sogenannte „Weltfriedenshütte“ auf diesem Tribunal wegen angeblicher in den letzten Gebieten verübter „Verbrechen“ angeprangert. Jerusalem wurde darauf verwiesen, dass die „Befunde“ „Friedensrat“ auf einer „Rundung“ beruhen, die ausschließlich in Beirut durchgeführt wurde. Die Untersuchungskommission der als radikal kommunistisch angehaucht bezeichneten Körperschaft habe es nicht gelingen, für nötig gefunden, in den Eintritt in die besetzten Gebiete anzufragen. Der Befragte erklärte, dass die libanesischen Sekretär des Rates, das in Helsinki abgehalten wurde, gar nicht unterzogen worden zu sein. Die Teilnehmerin aus Israel an demonstrativen Gerichtsverfahren in Helsinki war die Frau Felicia Langer, die sich Strafverteidigerin überführten vor israelischen Militärgerichten betätigt und für zügellose kommunistische Stimmung bekannt ist.

ARABISCH-EUROPAISCHER DIALOG WIRD WIEDER AUFGEKOMMEN

Kairo (AFP) — Der ägyptische Ministerpräsident Mamluk Salama erklärte, vor der ägyptischen Nationalversammlung, dass der Dialog zwischen den Arabern und der europäischen Gemeinschaft wieder aufgenommen werden kann. Die ägyptische Regierung hätte ausreichen- de Zusagen seitens der EG bekommen. Kurzlich wollte der Vorsitzende der EG-Leitung, der Außenminister von Irland Fitzgerald in Kairo und dieser scheint die Ägypter beruhigt zu haben. Fitzgerald wird in Kürze auch Israel besuchen.

In tiefer Trauer geben wir das plötzliche Ableben unserer lieben Frau

BIANKA BLEICHER
bekannt.
Die Beerdigung findet heute, Dienstag, den 27.5.1975 um 1.30 Uhr von der jüdischen Beerdigungshalle, Dafna-Str. 5 aus, auf dem Friedhof in Chofot statt.
Im Namen der Familie:
JERACHMEL NITTEK BLEICHER,
Ben Jehuda Str. 6, Tel-Aviv.
Von Beileidsbesuchen bitte absehen.

ISRAEL NACHRICHTEN

DIENSTAG, 27. MAI 1975 • PREIS: IL 1.40

Mehrheit der Knesset billigt das Mehrwertsteuer-Gesetz

(HM) — Mit 54 Stimmen der Koalitionsparteien, unterstützt von vier Abgeordneten der Staatsliste und dem Abgeordneten Benjamin Halevi, nahm die Knesset das vom Finanzminister vorgelegte Mehrwertsteuergesetz in erster Lesung an. Gegen den Abtrag stimmten die Abgeordneten von Gahal, Rakach, Moked, der Bürgerrechtsliste und MeK. Die Maarach-Abgeordnete Noshat Kazav und der Staatslisten-Abgeordnete Jigal Cohen enthielten sich der Stimme.

Vor der Abstimmung erklärte Finanzminister Rabinowitz, dass dieser Antrag das wichtigste Wirtschaftsgesetz sei, mit dem sich die Knesset jemals beschäftigt hatte. Er versprach, dass die bestehenden Kaufsteuern auf Luxusgüter in Kraft bleiben würden. Luxusgüter sollen folglich

sowohl der Mehrwertsteuer als auch einer als Kaufsteuer umschriebenen Luxussteuer unterliegen.

Der Likud-Abgeordnete Schmu-el Tamir prangerte in der Debatte die Mehrwertsteuer als unpassende Massnahme an. Er ver-

wies darauf, dass noch nicht die geringsten Versuche zur Zusammenlegung von Ministerien unternommen wurden, jedoch fortwährend von der Kürzung des Verteidigungsbudgets gesprochen wird. Eine Tendenz, sich im eigenen Fleisch zu schneiden, die eines Tages grosses Wehklagen auslösen wird.

Gelegentlich der Debatte über die Mehrwertsteuer nahm der Likud-Abgeordnete Salama Schuval zum Streik im Olhafen von Aschdod Bezug. Es kann sich hierbei nur um eine unverzeihliche Sturheit oder aber um einen regelrechten Hochverrat handeln, erklärte er. Eine kleine Gruppe von Arbeitnehmern nutzt hier eine Machtstellung aus, um Werte zu gefährden, die überhaupt nicht mit Geld zu bemessen sind, weil es um ein Anliegen von höchster sicherheitspolitischer Bedeutung geht.

Alton: Wir hoffen noch auf Vollmitgliedschaft in der EG

(HM) — Die Erklärung, dass Israel noch nicht die Hoffnung aufgegeben habe, schließlich ein assoziiertes Mitglied der EG zu werden, äusserte Außenminister Alton in der Knesset. Er sagte, dies im Rahmen eines Kommentars über das vorgestern von der Regierung ratifizierte Globalabkommen Israels mit der EG.

Der Außenminister betonte, dass dieses Abkommen, trotz seines eigentlichen wirtschaftlichen Charakters, erhebliche politische Bedeutung habe. Man müsse bedenken, dass der Vertrag mit neun westeuropäischen Ländern abgeschlossen wurde, deren Abhängigkeit vom arabischen Öl allgemein bekannt ist. Es sind die gleichen Länder, die am 6. November 1973 dem Drucke der arabischen Staaten nachgaben und aus Furcht und Zaghaft-

keit eine einseitige antisraelische Erklärung abgaben. Der Beschluss der EG wurde von Gremien gefasst, denen eindeutig politische, nicht nur wirtschaftliche Bedeutung zugemessen werden kann.

Der Außenminister zählte die grossen Schwierigkeiten auf, die der Unterzeichnung des Abkommens im Wege gestanden hätten. Er verwies darauf, dass Israel allfällige Vergünstigungen, die anderen, auch arabischen Mittelmeerländern gewährt werden sollten, geniessen werde, mit Ausnahme solcher, die für die drei Magreb-Länder als ehemalige französische Kolonien vorgesehen sind. Es berge nun von der israelischen Wirtschaft ab, ob sie insofern sein werde, die Gelegenheiten wahrzunehmen, die sich durch das neue Abkommen bieten.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Eine Sprengladung explodierte im jüdischen Zhitovsky-Kulturinstitut in Buenos Aires, doch wurde niemand verletzt, sondern nur Sachschaden angerichtet. In der Nähe von Buenos Aires ereigneten sich noch drei weitere Sprengstoffexplosionen.

Zwei sowjetische Kosmonauten konnten ihre Raumkapsel „Sojus 18“ an das Weltall-Laboratorium Salljut 4 koppeln. Radio Moskau fügte dieser Meldung hinzu, dass dies bereits der zweite gelungene Versuch dieser Art war.

In der sowjetischen Armee soll die „eiserner Disziplin“ jetzt etwas gelockert werden. „Newsweek“ fügt dieser Meldung hinzu, dass sich bereits eine Untergrundbewegung zum Schutz der Rechte der sowjetischen Soldaten gebildet habe.

Eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen den beiden Weltmächten sei jetzt unvermeidlich, versicherte der stellvertretende Ministerpräsident Chinas einer rumänischen Delegation.

Der französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing wird am 17. Juli zu einem Staatsbesuch nach Polen kommen.

Die Amerikaner verhandeln mit den Philippinen über die Zukunft ihrer Militärstützpunkte auf der Insel.

20 Mitglieder der „Jüdischen Verteidigungsliga“ wurden in New York nach einer Demonstration vor dem UN-Gebäude verhaftet.

Der PEN-Club will die UN und die UNESCO aufrufen, das Jahr 1976 dem Thema „Amnestie für eingekerkerte Schriftsteller“ zu widmen.

DAS WEITER
Chamsin, später Rückgang der Temperaturen.
Temperaturen: Jerusalem 23—34; Tel Aviv 22—29, Haifa 22—30, Golan 20—33, Tiberias 22—42, Lod 20—36, Gaza 21—30, Beer Scheva 20—40, Ejlat und Golt Schalom 27—43 Grad, USA-Senator.

TEL-AVIV - JAF
P.P. — 139

VOLVO - DAF
SIEHE
SEITE 3

Der wirksame Schutz von Kopf bis Fuß
Ihr Fachgeschäft:
APOTHEKEN und ORTHOPÄDISEN

aus Israels PRESSE

STAATSBANKPRÄSIDENT DARF KEIN DISKUSSIONSPUNKT SEIN

Haare beschließt sich mit dem Gouverneur der Staatsbank, Mosche Sanbar, und den Schlichtern und Empfehlungen der Schamgar-Kommission. Die Zeitung ist der Ansicht, dass der Präsident unserer Staatsbank nicht im Mittelpunkt von Diskussionen stehen darf. Auf diese Weise wird Schaden zugefügt, den wir keineswegs dulden dürfen.

EIN JAHR DER REGIERUNG RABIN

Scheamir würdigt das erste Jahr des Kabinetts, welches Jizchak Rabin führt. Die Zeitung ist der Meinung, dass die Verbindung eines hohen Militärs und früheren Generalstabschefs mit dem Amt des höchsten Staatsmannes des Landes durchaus positiv sein kann, da auf diese Weise all die Mängel, die wir im Oktober 1973 erlebt haben, ausgeschaltet werden können. In dieser Hinsicht weist die Zeitung das Blatt sehr positive Wendungen durch die neue Regierung, die jetzt seit einem ganzen Jahre amtiert.

DIE ZAHALAKTION IM LIBANON

Dawar meldet Zweifel daran, ob die israelische Militärführung gegen Terroristen im Süden des Libanon diesmal den Zielen gedenkt hat, den sie dienen sollte. Der Zeitpunkt war schlecht gewählt, da schließlich gerade im Libanon Kämpfe tobten, die ebenfalls grundlegend an die Existenz eben der Terroristen im Libanon rührten. Schließlich müssen wir noch stärker betonen, dass es nicht unsere Absicht ist, die libanesischen Armee anzugreifen oder die libanesischen Souveränität in Frage zu stellen. Wir sind nur und ausschließlich gegen die Terroristen tätig. Diesmal kam es zu einem Zusammenstoß mit der libanesischen Armee und das ist zu bedauern.

Al Hamischmar rät zur Vorsicht ebenso wie zur Aufmerksamkeit. Diesmal war unsere Aktion schlecht abgestimmt, da die Zeit dafür nicht gut sein konnte. Wir dürfen keineswegs

den Eindruck erwecken, dass wir den Versuch machen wollen, uns in die Angelegenheiten des Nachbarlandes einzumischen zu wollen. Aus eben diesem Grunde war es nicht richtig, gerade in diesem Augenblick eine solche Aktion durchzuführen.

Omer hegt Zweifel daran, dass die libanesischen Militärs, die im Libanon im Einsatz sind, wirklich zu einer Lösung der schwerwiegenden internen Problemen des Landes zu gelangen. Wir werden diesmal zu lange auf libanesischem Gebiet und das war keineswegs gut für unsere Sache. Dennoch sollten wir daraus keine falschen Schlüsse ziehen. Wir müssen auch weiterhin wachsam bleiben, denn die Terroristen operieren gegen uns von libanesischem Gebiet aus.

Hazofe meint ebenfalls, dass der Zeitpunkt für unsere Militärführung im Süden des Libanon diesmal nicht gut gewählt worden war. In einem solchen Augenblick, da wir wissen, dass im Libanon gekämpft wird, konnte unsere Aktion keineswegs die Wirkung erzielen, die sie erzielen wollte und sollte. Militärische Aktionen können nun einmal nicht so einfach von der Politik und ihren Folgen separiert werden.

Hamodia ist der Ansicht, dass wir im Grunde mit unserer Aktion nur den Libanesen genützt haben. Denn es ist klar, dass die Ablenkungsmanöver von den internen Kämpfen niemals so gut gelingen konnten, wie sie nun gelangen, weil die Israelis kamen. Wir sollten alles tun, um deutlich zu erklären, dass es nicht in unserer Absicht lag und liegt, libanesischen Truppen anzugreifen.

LANDESPANORAMA

700 Schüler des Levinsky-Seminars, die sich für den Dienst in der Bürgerwehr des Hajarion-Bezirks zur Verfügung gestellt hatten, werden heute im Rahmen einer Feierstunde ihre freiwillige Dienstleistung antreten.

Am 25. Mai 1975 wurde unsere liebe
ILSE LINDAUER
geb. GUTMANN
von ihrem schweren Leiden erlöst.

Ihre Freunde

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren

ARNOLD (ANSCHEL) MEISELMANN

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG morgen, Mittwoch, 28.5.75 (י"ח סיון) um 16.00 Uhr auf dem Friedhof in Cholon statt. Treffpunkt am selben Tor.

Die trauernde Familie

Sie schenkte uns in ihrem Leben das Kostlichste, was ein Mensch geben kann, ihr Herz.
Ich gedenke des vierten Todestages von

Frau USCHI OPHER

des mir so teuren und geliebten Menschen.

FRIDEL RUTZ

Bad Homburg v.d.H.
Deutschland

Frankreich lobt das »Kfir«-Flugzeug

(WT) — Das französische Fernsehen widmete erstmals ein Programm dem israelischen Kampfflugzeug »Kfir«. Es wurde hierbei erwähnt, dass bereits im Jom Kippur-Krieg ein »Kfir«-Flugzeug eine »MIG-21« abgeschossen hatte.

Die Fernsehsendung war in Form eines Interviews mit dem Sprecher der israelischen Flugzeug-Industrie, Elkanan Galai, gesendet worden. Der französische Kommentator betonte das Interesse, das dieses Kampfflugzeug hervorrief, obwohl es nicht auf dem Pariser Luftfahrtsalon ausgestellt wird.

Ein besonderes Fernsehteam

war zu diesem Zwecke nach Israel gekommen und hatte eine »Kfir« im Flug fotografiert.

Nach den Angaben des Sprechers der Flugzeug-Industrie produziert Israel derzeit vier Maschinen dieses Typs pro Monat und dürfte etwa 200 Flugzeuge zum Einsatz in seinen Militäreinheiten fertigen. Mehr als 50% der verschiedenen Bauteile werden in Israel hergestellt. Der Gesamt-Produktionspreis für ein »Kfir«-Flugzeug dürfte sich auf ungefähr vier Millionen Dollar stellen und liegt damit niedriger als bei anderen Kampfflugzeugen dieser Art. Diese Preisdifferenz ergibt sich daraus, dass die Ar-

beitslöhne in Israel bedeutend niedriger liegen als in anderen Flugzeug produzierenden Ländern Europas.

Israel ist natürlich auch an einem Export dieser Maschine interessiert, erklärte Galai. Der Berichterstatter des französischen Fernsehens erhellte gute Chancen für dieses Vorhaben: Israel ist jetzt in die erste Reihe der Staaten, die Kampfflugzeuge produzieren, getreten, fügte er hinzu.

DER TON HAT SICH GEÄNDERT

Nach der Überzeugung des israelischen Botschafters in Paris, Ascher Ben Natan, hat sich

der Ton bei den Verhandlungen über Waffenlieferungen aus Frankreich jetzt wesentlich geändert.

Seit der Aufhebung der Embargos hatte Frankreich Waffen im Wert von Millionen Dollar an die arabischen Staaten geliefert. Aber dennoch wären die Franzosen grundsätzlich auch zu Waffenverkäufen an Israel bereit. In Paris zeigte sich sogar eine gewisse Enttäuschung darüber, dass Israel nicht mehr Waffen bestellt. Dies hat aber seinen Grund vor allem darin, dass Frankreich fast völlige Barzahlung verlangt. Israel hatte verschiedene Erleichterungen der Zahlungsbedingungen verlangt und will entsprechend dem Mass der Bewilligung dieses Anspruchs künftig mehr Waffen in Frankreich bestellen. Die Franzosen zeigen jetzt offenbar mehr Bereitschaft, gute Beziehungen mit Israel zu unterhalten.

Die Ausführungen des Botschafters Ben Natan wurden im wesentlichen vom französischen Botschafter in Israel geteilt.

Arger Verstoss beim Bau der neuen Autobus-Zentralstation

Die neue Autobus-Zentralstation von Tel Aviv wurde auf einer um 46.000 qm grösseren Fläche, als in der Baugenehmigung bewilligt wurde, errichtet. Dies ergab sich aus dem Bericht einer Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Tel-Aviver Vizebürgermeisters Jigal Griffl.

Der Unternehmerfirma »Kikar Levinsky«, vertreten durch Arie Pilz, waren ursprünglich nur 180.000 qm bewilligt worden. Es wurde aber eine Fläche von 226.000 qm bebaut. Dieses vergrösserte Gelände ist vor allem zur Errichtung zusätzlicher Läden, die von der Unternehmerfirma vernichtet werden sollten, ausgenutzt worden. Selbstverständlich sind die Abgaben nur für das ursprünglich bewilligte Bauprogramm gezahlt worden. »Kikar Levinsky« müsste also jetzt eine Summe von mehr als 150 Millionen IL nachzahlen.

Das Bauprogramm war von der Städteplanungs-Kommission bewilligt worden, bevor die neue

Stadtverwaltung von Tel Aviv ihr Amt antrat. Verstöße gegen die Baugenehmigung wurden aber schon vor einiger Zeit vermutet und dem Innenministerium mitgeteilt. David Resnik vom Innenministerium, der auch Vorsitzender der regionalen Städteplanungs-Kommission ist, hatte eine Prüfungskommission eingesetzt, der ausser Vizebürgermeister Griffl auch der Rechtsberater der Stadtverwaltung Mordechai Wirschowsky, der Leiter der städtischen Kassenverwaltung Josi Stelmann und der Stadt-Ingenieur Ephraim Marek angehörten.

Die Städteplanungs-Kommission wird über diesen Bericht noch in dieser Woche beraten und Schlussfolgerungen aus dieser »grössten Überschreitung einer Baugenehmigung in der Geschichte von Tel Aviv« ziehen.

STRASSENUNTERFÜHRUNG ERÖFFNET

Unter dem neuen »Aterim«-Tourenzentrum in der Hofjarkonstrasse, am Strand von Tel Aviv wurde jetzt eine 750 m lange Strassenunterführung dem Verkehr übergeben.

SCHUTZGITTER AM SCHALOM-TURM

Rund um die Aussichtsplattform des Schalom-Hochhauses in Tel Aviv wird jetzt ein Schutzgitter gebaut. Bis jetzt

sind bereits 14 Personen von dieser Plattform mit Selbstmordabsichten in die Tiefe gesprungen. Nur ein einziger von ihnen, der auf ein Vordach stürzte, blieb am Leben.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

NUR TOMATEN WURDEN BILLIGER

Auf der Liste der Sonderangebote des Landwirtschaftsministeriums erscheinen Tomaten in dieser Woche bereits zum Kilopreis von 3.30 IL. Dagegen kosten Gurken jetzt 2.15 IL und Mohrrüben 2.10 IL pro kg. Zitrusschalen wurden ebenfalls teurer: Valencia 3.35 IL und Grapefruit 2.20 IL pro kg.

Mehr und mehr stellt sich heraus, dass auf dem Markt von Petach Tikva besonders niedrige Preise gefordert werden, besonders für Angebote geringerer Qualität. In den Abendstunden gilt oft genug der Grundsatz: Ein kg für ein IL.

Die Preise für Gemüse und Obst auf dem Talpiot-Markt in Haifa sind höher als in Tel Aviv. Die Standinhaber verdienen unter Umständen bis zu 100 Prozent am Verkauf. Dies ergibt sich aus einer Untersuchung der Stadtverwaltung von Haifa. Die Untersuchung bringt jedoch keine praktische Vorschläge zur Änderung der Situation.

NOCH HOHE LAGERBESTÄNDE BEI »TNUVA«

Die Verbilligung verschiedener Molkerei-Erzeugnisse hatte zwar im Monat April bis zu 8% Mehrverkäufe gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres gebracht, aber die hohen Lagerbestände noch keineswegs abgebaut. Dies erklärte der »Tnuva«-Generaldirektor Jizchak Lauder.

In den Lagerhäusern befinden sich jetzt 120 t Butter im Verkaufswert von 30 Millionen IL, die aber wegen des hohen Produktionspreises in Israel nicht exportiert werden können. Auch die Vorräte an Eiern dürften gegen Ende dieses Jahres über 100 Millionen Stück betragen, weil die Nachfrage in Israel kaum 12 Millionen Eier übersteigt wird. Es ergeben sich bereits jetzt Einlagerungsprobleme, obwohl mit hohen Investitionsmitteln eingerichtete Hühner-

ställe leer stehen. Den Landwirten wurde jedoch empfohlen, sich mehr der Masthuhnzucht zu widmen, weil hier die Nachfrage auf 104% gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist.

Indexgebundene Entschädigung fuer Boeden

Die Entschädigungszahlungen für Böden, die für staatliche Bauprojekte benötigt werden, sind dem Konsumenten-Index anzupassen, beschloss der Ministerausschuss für Wirtschaftfragen.

Bis jetzt zahlte das Finanzministerium nur den Tageswert zusätzlich einem Zins von 6%. Offensichtlich sind aber noch nicht alle Bodenbesitzer entschädigt worden, sodass sich jetzt bereits ein Zahlungsrückstand von etwa einer halben Milliarde IL ergeben haben soll. All diese noch nicht entschädigten Bodenbesitzer sollen nun die Zahlung nach der neuen Methode zusätzlich einem Zins von 4% erhalten. »Sinn der Neuregelung ist, Bodenbesitzer gegenüber Besitzern von indexgebundenen Obligationen nicht zu benachteiligen.

Diese Regelung gilt nur für Gebiete, die sich bereits vor dem Jahre 1967 unter israelischer Verwaltung befanden, aber auch für Ostjerusalem, jedoch nicht für Gebiete jenseits der »grünen Linie«.

FABRIK IN BNEI BRAK sucht fuer die Export-Abteilung

KORRESPONDENTIN

die Deutsch und Englisch beherrscht, französische Kenntnisse erwünscht.

VOLL- oder TEILBESCHAEFTIGUNG.

Näheres: Telefon 78 11 61.

SHOW BOAT SCHAU BOOT

Das berühmte Musical in der ISRAEL-OPER *DER GROSSE SCHLAGER

PREMIEREN: TEL AVIV: 31.5., 2.6., 4.6., 7.6., 14.6., 17.6., 21.6.
JERUSALEM: 9.6. — HAIFA: 19.6.

Sonderservice für den Kartenverkauf: Tel-Aviv, Allenby 1, Tel. 57227

KURZER KOMMENTAR

FUSSBALLER NACH HAUSE

Das hat uns gerade gefehlt: Nachdem unser Fussballer durch den gen. Besetzung, Schied und anderes mehr einen Unterweltcharakter angenommen hat, geht es nun auf internationaler Ebene weiter. Da man also d. israel. Fussballmannschaft in die verschiedenen Staaten um dort in verschiedenen Spielen ihre Form zu testen um Sympathien für Israel zu gewinnen.

Kurz nach dem Abflug man bereits den Spieler, der Betar Tel Aviv wegen des Verdachts der passiven Stechung zurückrufen. Les spielte man weiter bis bis jetzt nicht im Lande getroffen. Im dritten Spiel Mannschaft schliesslich in raelische Spieler — die antisemitische Zuschauer rungen provozierten — der des verwiesen, darunter Mann, der eigentlich Vort die anderen sein müsste, Mannschaftskapitän Zvi M

Aus diesen Vorfällen nann sofort die Konsequenzen ziehen. Und die beste Lösung der Nationalmannschaft und deren sofortige Auflösung sowie Einstellung des nationalen Spielbetriebes. Des neben die Meisterschaft in nicht wieder aufgenommen darf, bis nicht der letzte und letzte Schuldige straf ist n. ein ordnungsgemäßer Ablauf des Spielbetriebes garantiert werden kann, soll von selbst verstehen.

TAGESAUFLUG

31. Mai 1975

JERUSALEM

und Umgebung mit Erklärungen.

Interessant! Lehrreich! Erfassend!

Denkmal: »Festung«

7 Tore der Altstadt

»Kennedy-Memorial«

Ein Karem — Skopos

Mt. Olives etc.

Tourismus

(numerierte Plätze)

Reisen: Aussen

Ferien: Griechenland

CANAANTOUR

BEN-JERUSALEM STR. 11

TEL. 329125 — TEL AVIV

Wir gehen mehr als nur die Karte

JERUSALEM

NEUE GENERATION

VOLLE FREIHEIT

ZWISCHEN JERUSALEM UND RIAD

Von MICHAEL ASSAF

Naher und Umfang der amerikanischen „Neueinschätzung“ der Lage im Nahen Osten sind nicht genau bekannt. Es ist aber klar, dass bei dieser Gelegenheit die Taktik Dr. Kissingers von vielen Seiten scharf kritisiert wird. Zu diesen Kritikern gehört Professor Hans Morghausen, ein Spezialist für internationale Beziehungen, der großes Ansehen genießt und zur Zeit als Gastprofessor an der Haifaer Universität wirkt; ein anderer ist Admiral Elmo Zumwalt, ehemaliger amerikanischer Flottenkommandant.

Die Ermordung Feisals, die kurz vor dem Scheitern der Mission Kissinger und dem amerikanischen Debatel in Sidon stattfand, hat einen Schatten auf die mit der „Neueinschätzung“ Beschäftigten geworfen, denn sie hat ihnen recht gegeben, die behaupten, dass der arabische Naher Osten von Instabilität weit entfernt ist. Seit Amerika in dieser Region die Rolle Großenbritanniens eingenommen hat, hatte sich seine Politik auf zwei Hauptstützen konzentriert: Jerusalem und Riad. Jerusalem ist der sicherste Stützpunkt der amerikanischen Politik, nicht zuletzt wegen Israels Isolierung und der tief verwurzelten arabischen Feindschaft gegen den Judenstaat, welche von der Sowjetunion angefeuert wird. In der arabischen Welt hingegen muss sich Washington auf ein veraltetes Regime stützen, das keine Zukunft hat, ein Regime, das ständig mit der Gefahr des Sturzflusses droht und Milliarden Dollars einnimmt, die nicht zu verwenden weiss.

Arabisches kann nur eine stabile amerikanische Präsenz im Nahen Osten sichern. Augenblicklich gehen, das Regime von Riad zu verteidigen, essen war sich der anti-islamische und anti-jüdische Feind sicher wohl bewusst und auch den mit der „Neueinschätzung“ Befassten ist das klar.

Es war unvermeidlich, dass Riad zum Hauptstützpunkt Amerikas in der arabischen Welt wird, denn mit Ausnahme solcher an der arabischen Peripherie gelegenen Länder wie Jordanien oder Kuwait, gibt es keinen arabischen Staat, der die Rolle zu spielen vermag, die Riad zu spielen vermag. Diese Notwendigkeit brachte gleichzeitig viele Möglichkeiten mit sich, da Riad ökonomischen Reichtum besitzt, als auch ein Recht zu besitzen kann, ad weiss nur zu gut, dass Riad dieser Reichtum eine Bohrung seines islamischen Regimes darstellt.

Feisal war es gelungen, Ägypten in den Bereich der Achse zu ziehen und dieser Erfolg hatte sein Prestige in den Augen Washingtons sehr vergrößert. Obwohl sich Riad und Kairo gegenüber den Hoffnungen, entschloss sich Sadat dennoch für Riad. Ägyptens Notwendigkeit an einem Mittel bildet für Riad eine erhebliche Gefahr, aber Sadat hat eine Rückversicherung wohl in Amerika als auch in dem Golf wachsen im Auge. Am wichtigsten aber ist die Tatsache, dass es der ägyptischen Politik Feisals gegen Ägypten, den größten und wichtigsten Staat der arabischen Welt, in die Einflussphäre von Riad zu bringen.

Sadat hat oft erklärt, dass eine Lösung für die jetzige

Generation und nicht für die kommenden suche und dass es der Zukunft überlasse, was in den Nachbarstaaten zu tun oder zu lassen sei. Er ist sich seiner militärischen beschränkten Möglichkeiten wohl bewusst und weiss auch das Saudien Öl nicht ewig währen wird. Die grossen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen Ägypten jetzt zu kämpfen hat, bedrohen seine Stellung. Ein Beweis hierfür ist die kürzlich erfolgte Absetzung seines Ministerpräsidenten Dr. Hajazi, eines bekannten Wirtschaftsfachmannes und Technokraten, der durch einen „starken Mann“ ersetzt worden ist.

Syrien hat sich ebenfalls der Achse von Riad angeschlossen, obwohl es sehr zweifelhaft ist, was im Ba'ath Regime in Damaskus wirklich vorgeht. Hat sich Assad entschlossen, auf die extreme panarabische Ideologie seiner Partei zu verzichten und in Sadats Spuren zu folgen und so die Konsolidierung seines Landes über diese Ideologie zu stellen? Zieht er einen offenen Streit wegen der Verteilung der Gewässer des Euphrat mit den Mitgliedern seiner eigenen in Irak herrschenden Partei der panarabischen Solidarität vor und das zu einer Zeit, in welcher die Irakien offen erklären, dass jetzt, nach Unterdrückung des kurdischen Aufstandes ihre Armee bereit ist den Syrien im Falle eines Krieges mit Israel zur Hilfe zu kommen? Wie aber kann Assad den Einmarsch einer irakischen Armee nach Syrien gestatten, wo er um die Macht in seiner eigenen gespaltenen Partei kämpft? Augenblicklich gibt es viele unterschiedliche Kämpfe in der arabischen Welt, die zu mancherlei Änderungen führen können — ganz abgesehen von den offenen zutage tretenden Differenzen. Es ist noch nicht recht klar, was für Folgen die Ermordung Feisals zeitigen wird. Nach aussen hin spricht Riad in seinem herkömmlichen Stil weiter, droht mit einer Erneuerung des Ölembargos gegen den Präsidenten der USA an. Niemand aber weiss richtig, was dort tatsächlich vorgeht. Es wurde berichtet, dass Sadat und Assad bei der Gelegenheit der Beerdigung Feisals nicht zusammengekommen sind. Es war aber kaum einige Wochen vergangen und in Riad fand eine kleine Gipfelkonferenz statt, an der sowohl Assad als auch Sadat teilnahmen und die folgenden Berichte hoben die zwischen Ägypten, Syrien und Saudien herrschende Harmonie hervor.

Zur gleichen Zeit machte Admiral Zumwalt in der „New York Times“ die amerikanische Regierung für das amerikanische Debatel in Sidon verantwortlich und beschuldigte sie, ohne Verantwortungsbewusstsein gegenüber ihren Verhüllenden zu handeln. Er bezichtigte die Administration und in gewissem Masse auch den Kongress, dass sie durch Schwächung der militärischen Stärke Amerikas der Ausbreitung des sowjetischen Einflusses Vorschub leisten. Diese Situation habe seines Brachens mit der gegenwärtigen Wirtschaftskrise Amerikas nichts zu tun. Kissinger wird sich über den Vorwurf des Admirals, er habe bei der Behandlung der ausserpolitischen Probleme Amerikas Intelligenz vermissen lassen, sicherlich nicht gerade gefreut haben. Der Admiral ist mit der Debatel nur unter der

Bedingung einverstanden, dass sie auf amerikanischer Seite von genügender militärischer Stärke begleitet ist. Er beschuldigt die Regierung ferner, der amerikanischen Öffentlichkeit gegenüber nicht aufrichtig zu sein und fordert den Kongress auf, für das Verteidigungsbudget und für Auslandshilfe zu stimmen und hofft, der amerikanische Wähler werde begreifen, was auf dem Spiele steht.

In Anbetracht aller dieser Umstände unterliegt es keinem Zweifel, dass Israels Haltung bei den Verhandlungen mit Dr. Kissinger richtig war, obgleich sie noch Schwierigkeiten verursachen mag. Es ist vielleicht zu bedauern, dass unter den obwaltenden Umständen die Mission Kissinger überhaupt unternommen wurde. Jedenfalls hat die Haltung Israels auf die arabische Welt einen grossen Eindruck gemacht: ein kleines Land, das so sehr von Washington abhängig ist, weigert sich, den Druck des Präsidenten und den dunklen Andeutungen und Warnungen seines Ausserminister nachzugeben.

Ich geböre nicht zu den Gegnern Dr. Kissingers, aber bei der heutigen Weltlage — die brutale Gewalt der Kommunisten und die Macht der arabischen Petrodollars — scheint Kissinger ein weiteres Kapitel in dem Buch derer schreiben zu wollen, die den Weltfrieden mittels sogenannter glücklicher Formeln öffnen. Was die Führer der arabischen Welt anbelangt, welche ihre Hoffnung auf ein amerikanisches Diktat gegen Israel gesetzt und gleichzeitig Änderungen in ihren eigenen Ländern beabsichtigt haben, werden sie vielleicht jetzt verstehen, dass es um sehr ernste Dinge geht. Das Volk Israel will in seinem eigenen Lande weiter leben und ist nicht bereit, Diktate zu akzeptieren, nicht einmal von einer Grossmacht, die eben Willensschwäche gezeigt hat. Amerika wiederum muss sich bewusst werden, dass auch wir ständig auf der Suche nach einer Lösung sind, aber nur unter der Bedingung, dass unser Fortbestand, unser Überleben nicht bedroht ist.

aus, und daher arbeitet man bei Makhteschim lieberhaft an dem grossen Projekt, das in Ramat Hovav in die Tat umgesetzt werden soll. Ramat Hovav soll über den, Makhteschim konkurriert erfolgreich mit internationalen Konzernen, wie z.B. Bayer.

In diesem Jahre erreicht der Konzern einen Bruttogewinn von 11.60 Millionen. Die Wichtigkeit der Arbeit von Makhteschim wird auch von der Weltbank anerkannt; die 12% der Aktien des Unternehmens besitzt und weitere sieben Millionen Dollar für den Betrieb zur Verfügung stellen will.

Wissenschaft und Forschung werden in diesem Betriebe grossgeschrieben, und 120 Wissenschaftler und Techniker sind damit beschäftigt, vorhandene Produkte zu verbessern, um möglichst neue Methoden ausfindig zu machen. Bereits heute ist Makhteschim bei der Herstellung von Desinfektionsmitteln führend und dieser Zweig soll auch im neuen Werk die Hauptrolle spielen. Die Pläne von Makhteschim erwarten, dass der Betrieb gemessen an den heutigen Preisen einen Umsatz von 300 Millionen erreichen wird. In den nächsten Monaten wird mit grosser Energie am Ausbau der Infrastruktur von Ramat Hovav gearbeitet, vor allem geht es um Strassenbau, Anlage von Wasser- und Stromanschluss sowie Bau von Telefonanlagen. Das Kommunikationsministerium hat versprochen, dass bis März 1976 50 Telefonanlagen für die neue Industriestadt vorhanden sein werden.

Eines der grössten Industrie- und Zukunftsunternehmen ist hier im Aufbau begriffen, und die Wirtschaftsstruktur des Südens wird durch Ramat Hovav ein verändertes Gesicht erhalten.

SICHERHEITSBÜBUNG IM BG-FLUGHAFEN

Eine Sicherheitsübung wurde im Gebäude des BG-Flughafens abgehalten. An der Übung nahmen Sicherheitsbeamte in Zivilanzügen, die wie einreisende Passagiere gekleidet waren, teil. Die Übung fand im Saal für einreisende Passagiere statt.

Gross wurde sie angekündigt und hat die Welt aufhorchen lassen: die Abschaffung der Zensur in Ägypten. Und tatsächlich hat sich manches in zwischen verbessert am Nil. Anstelle der Zensur, — den Zensoren wurden ihre Stühle für alle, vor allem Auslandskorrespondenten, deutlich sichtbar, im wahren Sinne des Wortes vor die Tore gesetzt — ist nun eine lockere Aufsicht getreten.

Seit die Zensoren ihre Sessel in den Redaktionsstuben der Kairoer Zeitungen geräumt haben, hat die Obrigkeit in Staat und Partei über der Frage gebüht, was denn nun an die Stelle der jahrzehntelangen Zensur zu setzen sei. Das Ergebnis des einjährigen Studiums ist die Gründung eines „Höheren Rates des Pressewesens“. Präsident Sadat hat als Parteivorsitzender der Arabischen Sozialistischen Union (ASU) die Einsetzung dieses Gremiums verfügt.

Die ägyptischen Zeitungen gehören der ASU, der Einheitspartei. Als die Zensur abgeschafft wurde, proklamierte Sa-

dat auch die Wiederherstellung der Freiheit der Meinungsäusserung. Seither sind in politischen Artikeln unterschiedliche Standpunkte veröffentlicht worden, ohne dass Folgen für Schreiber oder Redakteur erkennbar geworden wären. Nun wird der „Höhere Presserat“ als Einrichtung etabliert, die alle Möglichkeiten der Reglementierung nach dem Muster sozialistischer Staaten mit orientalischen Vorstellungen von Pressefreiheit vermengt. Ägypten folgt damit auch im Zeitungswesen jener Zwiespältigkeit, die im Wirtschaftswesen neben dem weitgespannten öffentlichen Sektor private Unternehmen zulässt. Die ägyptische Gegenwart ist jausköpfung: einerseits Sozialismus ägyptischer Version, andererseits liberal-freiheitliche Regungen.

Aufgabe und Stellung der Zeitungen in Ägypten werden im ersten Artikel von Sadats Verfügung folgendermassen beschrieben: „Die Presse in der Arabischen Republik Ägypten ist eine unabhängige nationale Institution, die ihre Rolle spielt im Dienst der Interessen der werktätigen Kräfte des Volkes. Sie erstrebt die Ziele der Gesellschaft und bewahrt deren Wertvorstellungen. Sie übt die Volkskontrolle aus durch freie und konstruktive Kritik und wird überwacht durch den Höheren Presserat mit Sitz in Kairo.“

Das Zeitungswesen, in Ägypten ist von allen arabischen Ländern am weitesten entwickelt und ausgeprägt. Täglich werden vier Zeitungen mit 1,2 Millionen Auflage von Kairo aus verkauft. Eine Provinzpresse existiert nicht. Je 500.000 Exemplare werden „al-Akhbar“ („Die Nachrichten“) und der seit Nassers Zeiten in Europa mit der heute überholten Kennzeichnung „halbamlich“ versehenen „al-Ahram“ („Die Pyramiden“) zu geschrieben. „al-Gumhuriya“ („Die Republik“) hat 150.000, die Mittagszeitung „al-Missaa“ („Der Abend“) 50.000 Auflagen. Einmal in der Woche kommt „Achbar al-Jom“ („Tagesnachrichten“) mit über einer Million Exemplaren auf den Markt. Diese deutschen Sonntagsblätter vergleichbare Zeitung ist das grösste Organ des Ostens und Afrikas. Weiter erscheint in Kairo eine Fülle von Wochenmagazinen, illustrierten Zeitschriften, deren Einzelanfrage 180.000 jedoch nicht überschreitet. Die technische Qualität, auch im Mehrfarbendruck, übertrifft die Produkte der Nachbarländer, mit Ausnahme des Libanons.

Die Bedeutung des gedruckten Worts wird in Ägypten von Radio und Fernsehen weniger angefragt als anderwärts. Bei bewegenden Ereignissen sind auf Strassen und Plätzen immer noch Gruppen zu beobachten, denen ein Mann aus der Zeitung vorliest. Dem handfesten Papier wird offensichtlich mehr vertraut, als dem plärenden, mit seinen Darbietungen schnell vorüberziehenden Radio. Die teureren Fernsehempfänger gibt es auch erst in etwa 400.000 Haushaltungen.

Im Presserat, der die Papierflut künftig bändigen soll, führt der Generalsekretär der ASU den Vorsitz. Mitglieder sind der Informationsminister, der stellvertretende Präsident des Parlaments, der Sekretär für Ideologie der ASU, ein Anwalt des Appellationsgerichts, drei nicht näher spezifizierte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Vorsitzende des Pressesyndikats, drei Verlagschefs und Chefre-

dakteure, der Dekan der Informationswissenschaft, der Vorsitzende der Druckereigewerkschaft sowie drei Journalisten mit mindestens 15 jähriger Berufserfahrung. Die Mitglieder werden vom Vorsitzenden des Presserats ernannt.

Der Presserat wird einen Kodex über die Ethik der Pressearbeit entwerfen. Statuten über die journalistische Berufsarbeit und die Entlohnung erlassen sowie Genehmigungen für die Herausgabe von Zeitungen und Arbeiterlaubnis für Journalisten erteilen. Neben der Planung und Koordination für die Verlagshäuser hat „der Presserat“ auch das Recht, Fragen zu behandeln, die mit den Rechten der Journalisten zusammenhängen“ und über Beschwerden gegen Presseorgane zu Gericht zu sitzen. Seine Entscheidungen sind für Verlage und Journalisten bindend. Sadat hat zugleich verfügt, dass den Angestellten der Verlage, die sich im Eigentum der Partei befinden, 49 Prozent der Anteile übertragen werden. Einzelheiten regelt der Presserat in Übereinstimmung mit den Gesetzen.

Ein leitender Redakteur, der während der Diskussion über den Presserat sich dagegen ausgesprochen hatte, dass Ausserstehende und nicht mit der Pressearbeit unmittelbar verbundene Personen in das Gremium berufen werden sollten, seufzt jetzt: „Wir sind so frei wie nie zuvor. Und die Freiheit ist fest in der Hand des Presserats.“

Ramat Hovav - eine Revolution im Landschaftsbild des Negev

Südlich von Beer Scheva auf einer Anhöhe, die erst vor relativ kurzer Zeit den Namen Ramat Hovav bekommen hat, arbeiten Bulldozer und viele andere Strassen-



Handels- und Industrieminister Barlev bei der Besichtigung des Geländes von Ramat Hovav, wo ihm die grossen Zukunftspläne erklärt werden.

senbaumaschinen, um das Gelände zu planieren und für seine Zukunft vorzubereiten, die nach den Hoffnungen der Wirtschaftsexperten eine glänzende sein soll. In Ramat Hovav wird ein grosses Industriegebiet entstehen, das sich über 8.000 Dunam erstrecken wird und wo nicht weniger als 15.000 Arbeiter Beschäftigung finden sollen.

„Mit diesem Plan geben wir dem Zug der Industrie nach Süden einen entscheidenden Impuls“, erklärte einer der führenden Männer des Handels- und Industrieministeriums. Das Glanzstück des neuen Projektes wird die grosse Fabrik Makhteschim-Sid sein, für deren Bau 11.500 Millionen investiert werden sollen. Makhteschim ist eine bekannte chemische Fabrik mit dem Sitz in Beer Scheva, die zum Koor-Konzern gehört. Ein grosser Teil des Kunststoffs und vor allem der Desinfektionsmittel, unseres Landes kommt aus dieser Fabrik. Die Anlagen in Beer Scheva reichen seit langem nicht mehr für das expansionslustige Unternehmen

haupteine „Stadt der Chemie“ werden, an deren Spitze Zwi Zuri sein wird.

Kürzlich konnte Zwi Zuri Handels- und Industrieminister Barlev als seinen Gast begrüssen und ihm die ersten Arbeiten sowie Zukunftspläne für Ramat Hovav vorführen. Das ganze Projekt geht davon aus, dass in der Welt ein ungeheurer Hunger nach chemischen Materialien für die Landwirtschaft besteht, denn die Ernten müssen innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelt werden, wenn viele Länder nicht an den Rand des Hungers geraten sollen.

Die Fabrik „Makhteschim“ mit ihren Produkten wird zwar dieses gigantische Problem nicht lösen können, aber für ihre Erzeugnisse Exportmöglichkeiten. Die Pläne von Makhteschim wollen den Export bis 1977 auf 100 Millionen Dollar steigern, und daher werden mit einer Anlage von 11.20 Millionen die in Frage kommenden Fabrikanlagen ausgebaut. Mittels neuer Produktionsmethoden soll ein zusätzlicher Wert von 70% erzielt werden.

Ägyptens sogenannte Pressefreiheit

Gross wurde sie angekündigt und hat die Welt aufhorchen lassen: die Abschaffung der Zensur in Ägypten. Und tatsächlich hat sich manches in zwischen verbessert am Nil. Anstelle der Zensur, — den Zensoren wurden ihre Stühle für alle, vor allem Auslandskorrespondenten, deutlich sichtbar, im wahren Sinne des Wortes vor die Tore gesetzt — ist nun eine lockere Aufsicht getreten.

Seit die Zensoren ihre Sessel in den Redaktionsstuben der Kairoer Zeitungen geräumt haben, hat die Obrigkeit in Staat und Partei über der Frage gebüht, was denn nun an die Stelle der jahrzehntelangen Zensur zu setzen sei. Das Ergebnis des einjährigen Studiums ist die Gründung eines „Höheren Rates des Pressewesens“. Präsident Sadat hat als Parteivorsitzender der Arabischen Sozialistischen Union (ASU) die Einsetzung dieses Gremiums verfügt.

Die ägyptischen Zeitungen gehören der ASU, der Einheitspartei. Als die Zensur abgeschafft wurde, proklamierte Sa-

dat auch die Wiederherstellung der Freiheit der Meinungsäusserung. Seither sind in politischen Artikeln unterschiedliche Standpunkte veröffentlicht worden, ohne dass Folgen für Schreiber oder Redakteur erkennbar geworden wären. Nun wird der „Höhere Presserat“ als Einrichtung etabliert, die alle Möglichkeiten der Reglementierung nach dem Muster sozialistischer Staaten mit orientalischen Vorstellungen von Pressefreiheit vermengt. Ägypten folgt damit auch im Zeitungswesen jener Zwiespältigkeit, die im Wirtschaftswesen neben dem weitgespannten öffentlichen Sektor private Unternehmen zulässt. Die ägyptische Gegenwart ist jausköpfung: einerseits Sozialismus ägyptischer Version, andererseits liberal-freiheitliche Regungen.

Aufgabe und Stellung der Zeitungen in Ägypten werden im ersten Artikel von Sadats Verfügung folgendermassen beschrieben: „Die Presse in der Arabischen Republik Ägypten ist eine unabhängige nationale Institution, die ihre Rolle spielt im Dienst der Interessen der werktätigen Kräfte des Volkes. Sie erstrebt die Ziele der Gesellschaft und bewahrt deren Wertvorstellungen. Sie übt die Volkskontrolle aus durch freie und konstruktive Kritik und wird überwacht durch den Höheren Presserat mit Sitz in Kairo.“

Das Zeitungswesen, in Ägypten ist von allen arabischen Ländern am weitesten entwickelt und ausgeprägt. Täglich werden vier Zeitungen mit 1,2 Millionen Auflage von Kairo aus verkauft. Eine Provinzpresse existiert nicht. Je 500.000 Exemplare werden „al-Akhbar“ („Die Nachrichten“) und der seit Nassers Zeiten in Europa mit der heute überholten Kennzeichnung „halbamlich“ versehenen „al-Ahram“ („Die Pyramiden“) zu geschrieben. „al-Gumhuriya“ („Die Republik“) hat 150.000, die Mittagszeitung „al-Missaa“ („Der Abend“) 50.000 Auflagen. Einmal in der Woche kommt „Achbar al-Jom“ („Tagesnachrichten“) mit über einer Million Exemplaren auf den Markt. Diese deutschen Sonntagsblätter vergleichbare Zeitung ist das grösste Organ des Ostens und Afrikas. Weiter erscheint in Kairo eine Fülle von Wochenmagazinen, illustrierten Zeitschriften, deren Einzelanfrage 180.000 jedoch nicht überschreitet. Die technische Qualität, auch im Mehrfarbendruck, übertrifft die Produkte der Nachbarländer, mit Ausnahme des Libanons.

Die Bedeutung des gedruckten Worts wird in Ägypten von Radio und Fernsehen weniger angefragt als anderwärts. Bei bewegenden Ereignissen sind auf Strassen und Plätzen immer noch Gruppen zu beobachten, denen ein Mann aus der Zeitung vorliest. Dem handfesten Papier wird offensichtlich mehr vertraut, als dem plärenden, mit seinen Darbietungen schnell vorüberziehenden Radio. Die teureren Fernsehempfänger gibt es auch erst in etwa 400.000 Haushaltungen.

Im Presserat, der die Papierflut künftig bändigen soll, führt der Generalsekretär der ASU den Vorsitz. Mitglieder sind der Informationsminister, der stellvertretende Präsident des Parlaments, der Sekretär für Ideologie der ASU, ein Anwalt des Appellationsgerichts, drei nicht näher spezifizierte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Vorsitzende des Pressesyndikats, drei Verlagschefs und Chefre-

dakteure, der Dekan der Informationswissenschaft, der Vorsitzende der Druckereigewerkschaft sowie drei Journalisten mit mindestens 15 jähriger Berufserfahrung. Die Mitglieder werden vom Vorsitzenden des Presserats ernannt.

Der Presserat wird einen Kodex über die Ethik der Pressearbeit entwerfen. Statuten über die journalistische Berufsarbeit und die Entlohnung erlassen sowie Genehmigungen für die Herausgabe von Zeitungen und Arbeiterlaubnis für Journalisten erteilen. Neben der Planung und Koordination für die Verlagshäuser hat „der Presserat“ auch das Recht, Fragen zu behandeln, die mit den Rechten der Journalisten zusammenhängen“ und über Beschwerden gegen Presseorgane zu Gericht zu sitzen. Seine Entscheidungen sind für Verlage und Journalisten bindend. Sadat hat zugleich verfügt, dass den Angestellten der Verlage, die sich im Eigentum der Partei befinden, 49 Prozent der Anteile übertragen werden. Einzelheiten regelt der Presserat in Übereinstimmung mit den Gesetzen.

Ein leitender Redakteur, der während der Diskussion über den Presserat sich dagegen ausgesprochen hatte, dass Ausserstehende und nicht mit der Pressearbeit unmittelbar verbundene Personen in das Gremium berufen werden sollten, seufzt jetzt: „Wir sind so frei wie nie zuvor. Und die Freiheit ist fest in der Hand des Presserats.“

Der Leser hat DAS WORT

LUXUS AUF UNSEREN FRIEDHÖFEN

Die Überschrift klingt zwar verwunderlich, aber man muss einmal deutlich darüber sprechen.

Geht man heute über die Friedhöfe, so gewinnt man den Eindruck, als ob die eine Familie die andere zu überbieten sucht durch Errichtung auffälliger, kostspieliger, ja oft protziger Grabsteine.

Sicher spielt dabei das Verlangen mit, die Verstorbenen zu ehren. Aber man bedenkt dabei nicht, dass auch Minderbemittelte nicht zurückstehen wollen. Ihren Toten die gleiche Ehre zu erwirken, und dadurch gezwungen sind, sich Ausgaben zu leisten, die ihrer sozialen Stellung nicht entsprechen.

Seit 2000 Jahren schon haben die Juden die Gleichheit aller Menschen verkündet und Rabbi Gamliel, der im II. Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte, hat den Brauch eingeführt, dass alle Verstorbenen in der gleichen einfachen Grabsteine zu liegen kommen, wie es heute noch üblich ist, zur letzten Ruhe beigesetzt werden. In Gegenden, wo die Heimgegangenen in Särgen beerdigt werden, zimmerte man, um die Gleichheit der Erdebeorenen im Tode auszudrücken, die Särge aus einfachen, ungehobelten Brettern.

Wenn die Hinterbliebenen das Andenken ihrer Verstorbenen ehren wollen, dann sollte dies aus der protzigen Grabsteine durch eine wohlthätige Stiftung auf den Namen der Heimgegangenen geschehen und zwar zu einem Zweck, der dem Sinn des Verstorbenen entsprach.

In einer Zeit der sozialen Not ist stütze Mithilfe an den Lebenden zugleich die würdigste Art der Ehrung der Toten.

Otto Isaz

DIE NEUE GENERATION VON

VOLVO

SICHERHEIT-BEQUEMLICHKEIT-ELEGANZ

VOLVO 245 SALOON - 1986 CC

245 STATION - 1986 CC

DAF: SALOON STATION

"MACHOL" LEASING

MAYER'S CARS AND TRUCKS Co. LTD.

MAYER KXSS AND SONS,

T.A. CARLBACH 23; TEL. 289191

DER SPARSAMSTE WAGEN

MIT AUTOMATISCHEM

GETRIEBE

DAF

Behutsam kamen Bonn und Jerusalem aufeinander zu

Surinam trennt sich von den Niederlanden

Von KURT BIRKENBACH
Mitglied des deutschen
Bundestages

Am 12. Mai waren 10 Jahre vergangen, seitdem die Bundesrepublik Deutschland und der Staat Israel diplomatische Beziehungen aufgenommen hatten. Wohl war in Vollzug des Luxemburger Abkommens v. 12.9.1952 über die Entschädigung der Opfer des NS-Regimes schon am 3. Mai 1953 eine israelische Handelsmission in Köln, unter Leitung von Botschafter Shinar, eröffnet worden. Der entscheidende Schritt aber für eine volle Institutionalisierung der Beziehungen der beiden Staaten sollte noch 12 Jahre auf sich warten lassen. Der Grund der Verzögerung lag zunächst in der Zurückhaltung Israels, die in der Erinnerung an die Folgen der tragischsten Periode der deutschen Geschichte begründet ist, und später in der Drohung der arabischen Staaten, eine Anerkennung Israels durch die Bundesrepublik Deutschland mit dem Abbruch diplomatischer Beziehungen und der Aufnahme entsprechender Beziehungen mit der „DDR“ zu beantworten. Ein „Dammbruch“ hätte nach der damaligen Auffassung aller Parteien des Deutschen Bundestages zu einer Befestigung künftiger deutsch-israelischer Beziehungen führen können.

Bundeskanzler Erhard schrieb dem israelischen Regierungschef am 12. Mai: „Die Haltung der Bundesrepublik Deutschland in der Vergangenheit beweist, dass sie sich der besonderen Lage der Deutschen gegenüber den Juden in aller Welt einschließlich Israel bewusst ist...“ Ministerpräsident Eshkol antwortete: „...Unsere beiden Regierungen haben ihre Entscheidung vor einem düsteren geschichtlichen und einem stürmischen politischen Hintergrund getroffen. Ich teile Ihre Hoffnung, dass sich unsere gemeinsame Entscheidung als ein wesentlicher Schritt in eine bessere Zukunft erweisen wird...“ Unter diesem Zeichen standen die Verhandlungen über die Einleitung diplomatischer Beziehungen. Sie beschränkten sich nicht auf die Frage des Botschaftersaustausches und des Sitzes der deutschen Botschaft. Ungleich schwieriger war das Problem der Abklärung der Waffenlieferungen an Israel, die in einer Reihe von Jahren vor der diplomatischen Aktion seitens der Bundesrepublik an Israel erfolgt waren. Bundesregierung und Bundestag waren im Hinblick auf die Nahost-Krise der Jahre 1964 und 1965, nachdem die Waffenlieferungen durch eine Meldung von Columbia Broadcasting System der Weltöffentlichkeit bekannt geworden waren und tief-

greifende Reaktionen der arabischen Welt ausgelöst hatten, entschlossen, keine Waffen mehr in Spannungsgebiete zu liefern. Die Einladung Ulbrichts nach Kairo, die einer politischen Anerkennung der „DDR“ nahekam, und der Beschluss der arabischen Staaten auf ihrem Gipfeltreffen vom 22. Februar 1965, die Beziehungen zur Bundesrepublik abzubrechen, falls diese die Waffenlieferungen an Israel nicht einstelle, waren der Grund für den Wunsch der Bundesrepublik, in dieser kritischen Phase mit Israel zu einem Übereinkommen zu kommen. Schließlich ist es in den Verhandlungen mit der israelischen Regierung im März und April 1965 gelungen, die Frage der Abklärung der Waffenlieferungen nach Inhalt und Form zu lösen. Dass diese Entscheidung für die israelische Regierung schwer war, kann jeder sich vorstellen, der die Lage Israels in jener Zeit und überhaupt in den letzten Jahren verfolgt hat. Eine weitere Frage, die in den Verhandlungen zur Diskussion kam, war die der Verjährung der Kriegsverbrechen. Dieses Problem ist durch die Entscheidung des Bundestages im April 1965 gelöst worden, eine Entscheidung, die nicht den Vorstellungen der israelischen Regierung entsprach. Weitere Probleme, wie die

Arbeit deutscher Wissenschaftler in Ägypten und die Boykottierung von Firmen durch einzelne arabische Staaten im Falle von Exporten nach Israel, waren gleichfalls Gegenstand der Verhandlungen. Besonders eindrucksvoll stand das Verhältnis Israels zur EG im Mittelpunkt. Hierfür hat sich in der Zwischenzeit eine partielle Lösung gefunden, ein limitiertes Präferenzabkommen, welches dem Staat auf dem EG-Markt für eine Reihe seiner Produkte besondere Vorteile bietet. Eine Erweiterung des Abkommens steht bevor. Das im unmittelbaren Anschluss an die Verhandlungen in Jerusalem abgeschlossene Wirtschaftshilfeabkommen ist alljährlich erneuert worden und läuft noch heute. Der Wirtschaftsaustausch zwischen Israel und der Bundesrepublik hat sich im Verlauf der 10 Jahre günstig entwickelt. Bemerkenswert ist der wissenschaftliche Austausch zwischen den Universitäten und Forschungsstätten beider Länder. Auch der Kulturaustausch ist rege gewesen. Überaus positiv hat sich der Kontakt der Menschen, insbesondere der Jugend, entwickelt.

Politisch hat sich die Bundesrepublik Deutschland ebenso im Ministerrat der Europäischen Gemeinschaft als auch im Rah-

men der europäischen politischen Zusammenarbeit immer wieder für die Anerkennung des Staates Israel in seinen Grenzen auf der Grundlage der Entschliessungen 242 und 338 der Vereinten Nationen eingesetzt. Wie sollte es auch anders sein! Die Bundesrepublik Deutschland hat aber geglaubt, auch dem Staate Israel helfen zu können, wenn sie ihre Bestrebungen auf eine ausgeglichene Lösung des Nahostkonflikts richtet. Nur eine solche scheint der Bundesrepublik Danke zu versprechen. Schon während der ursprünglichen Verhandlungen im April 1965 hatte Staatssekretär Levi zum Ausdruck gebracht, dass auch Israel an einer solchen Ausgeglichenheit interessiert sei. Im gleichen Sinne äusserte sich am 29. April J. der neue israelische Botschafter Meroz in einem Interview gegenüber der „WELT“. Noch immer jedoch sträubt man sich in Israel, den Begriff der „Normalisierung der Beziehungen“ zur Bundesrepublik zu benutzen. Demgegenüber ist es bemerkenswert, dass erstmalig in einer offiziellen Veranstaltung am 26.2.1975 ein israelischer Staatsmann, Ausseminister Alon, anlässlich eines ihm von deutschen Ausseminister gegebenen Abendessens erklärte, er befände sich unter Freunden. Alle Deutschen haben Verständnis für die schlimmen Erinnerungen, die heute in Israel noch wach sind. Beide Nationen sollten aber, insbesondere im Hinblick auf die Jugend, bestrebt sein, ihre Politik auf die Zukunft auszurichten.

(„Die Welt“)

Die Struktur des Königreichs der Niederlande gemäss dem im Jahr 1954 unterzeichneten sogenannten Königreichstatut befindet sich im Stadium der Auflösung. Aufgrund dieses Statuts hatten die Niederlande, die Inselgruppe der Niederländischen Antillen im karibischen Gebiet und das an der Nordküste Südamerikas gelegene Surinam beschlossen, nach Beendigung der niederländischen Kolonialherrschaft einen neuen Abschnitt der Zusammenarbeit auf der Grundlage der Freiwilligkeit und Gleichberechtigung zwischen den drei Teilen des Königreichs einzuleiten.

Auf einer Gipfelkonferenz der drei Regierungschefs in Den Haag ist jetzt auch formell Übereinstimmung über die Aufhebung d. Königreichstatuts erzielt worden, nachdem Surinam bereits vor einiger Zeit wissen liess, dass es noch im Jahr 1975 seine vollständige Unabhängigkeit erstrebe. Diese Unabhängigkeit soll gegen Ende November proklamiert werden.

Bei den Besprechungen auf der Haager Königreichskonferenz, die bis Ostern dauerte und vermutlich im Mai in Paramaribo, der Hauptstadt Surinams abgerundet werden dürfte, werden die letzten Regelungen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Unabhängigkeit Surinams getroffen. Unstritten ist unter anderem noch das Problem der freien Zulassung von Surinamern in den Niederlanden, wenn sie einmal Anführer geworden sind. Die Regierung von Surinam wünscht für ihre Bürger eine

Von unserem Korrespondenten
in den Niederlanden
HERMANN BLEICH
(Den Haag)

gleiche Behandlung wie die Staatsangehörigen aus den EG-Ländern geniessen, aber darauf wollte die niederländische Regierung bisher nicht eingehen. Über die Nationalitätsurteilung ist inzwischen Übereinstimmung erzielt worden.

Zwischen Surinam einerseits und dessen Nachbarstaaten Guyana (ehemals Britisch-) und Französisch-Guyana andererseits bestehen Grenzkonflikte, die um bei den Beratungen in Den Haag ebenfalls eine Rolle spielen. Die niederländische Regierung unterstützt die territorialen Ansprüche Surinams in beiden Grenzgebieten. Es geht jetzt vor allem darum, dass Surinam sich anhand der niederländischen formellen Stellungnahme darauf berufen kann, Rechtsnachfolger des Königreichs bei den fortgesetzten Besprechungen mit Guyana und Frankreich zu sein.

Auf dem Programm der Königreichskonferenz stehen noch sehr schwierige Verhandlungen über Art und Umfang der niederländischen Entwicklungshilfe für Surinam nach der Unabhängigkeit. Man spricht von Milliardenbeträgen für die nächsten 10 Jahre, wobei die Ansprüche Surinams weit über die von den Niederlanden beabsichtigten Leistungen hinausgehen. Zu regeln bleiben ferner noch der niederländische finanzielle Beitrag für den Aufbau des Verteidigungsap-

parats von Surinam sowie die Luftfahrtsicherungen zwischen den beiden Ländern nebst wirtschaftlichen und kulturellen Angelegenheiten.

Die Niederlande wollen als erstes Land den unabhängigen Staat Surinam offiziell anerkennen und gemeinsam mit den Niederländischen Antillen Anträge zur Aufnahme Surinams in die UNO und andere internationale Organisationen unterstützen.

Die Niederländischen Antillen wollen zunächst noch mit dem ehemaligen „Mutterland“ staatsrechtlich verbunden bleiben. Ministerpräsident Everaert hat in Den Haag auch noch kein ungefähres Datum für eine erweiterte Unabhängigkeit genannt. Er findet, die Antillen seien dafür noch nicht reif, es sei notwendig, zuerst politisch im eigenen Haus die Dinge ins Reine zu bringen.

Das Inselreich droht auseinanderzufallen, wenn es sich in der gegenwärtigen Situation nach dem Beispiel Surinams von den Niederlanden trennen und völlig unabhängig werden wollte. Externe Probleme mit dem Nachbarland Venezuela sowie Streiks und wirtschaftliche Schwierigkeiten im Innern geben derzeit alle Hände voll zu tun. Die niederländische Regierung steht auf dem Standpunkt, die Entscheidung über den Zeitpunkt der Unabhängigkeit bleibe ausschliesslich den Antillen selber vorbehalten. Dem Königreichstatut trauert man in Den Haag nicht nach, denn es war von Anfang an als Übergangsregelung zur Selbstständigkeit Surinams und der Antillen gemeint.

URSULA ISBEL Nach all diesen Jahren

ROMAN

© JOHANNES KRÜGER STAHLBERG VERLAG GmbH, FRANKFURT a.M., 1974

Ich hatte nur sehr wenig Zeit gehabt, mich auf diese Reise vorzubereiten — eigentlich nur eine Woche. Irgendwie war mir, als hätte nicht ich selbst den Entschluss gefasst, nach Irland zu fahren. Auf eine verborgene, unerklärliche Weise hatte Warren mich dazu gebracht. Ich wollte, Du wärst schon ein paar Jahre älter, dann hätte ich Dich mit mir nach Irland genommen.

„Barry's Hotel...“ Ich hätte mir eine bessere Unterkunft aussuchen können, aber ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, genau da zu wohnen, wo Warren vor zehn Jahren abgestiegen war.

Eine Stunde später trat ich durch die Schwingtür, die zur Denmark-Street führte. Auf dem steinernen Vorplatz hlich ich stehen und atmete den fremden Geruch Dublins ein. Schon gestern, am späten Abend, als ich aus dem Taxi stieg, war mir jener herbe Duft aufgefallen, der die Stadt erfüllte. Ich konnte noch nicht wissen, dass dies der Geruch des Torffeuers war, das hier noch in vielen alten Kaminen brannte.

Ich schaute auf meinen Stadtplan. Ein paar hundert Meter rechts musste die Denmark Street in die Hauptstrasse Dublins münden, die breite O'Connell-Street. An diesem frühen Sonntagmorgen schien die Stadt noch wie ausgestorben zu sein. Ich hatte das Gefühl, als klapperten meine Schritte angeblich laut auf dem Strassenpflaster. Die Morgensonne spiegelte sich in den blanken Fenstern der Backsteinhäuser. Fassaden von anglo-irischer Pracht, steinerne Treppenaufgänge mit geschnitzten Mahagonifüßen, blühende Türlocher in Form von Löwenköpfen, schmiedeeiserne Balkongitter, fächerförmige Fenster über den Portalen. Ein Pferdewagen mit Säcken beladen, rasselte an mir vorbei; zwei Nonnen kamen um die Ecke gebogen und strebten auf eine neugotische Kirche zu.

Ich hatte Warrens Briefe sorgfältig nach Datum und Ort gebündelt, und so fand ich gleich im ersten Umschlag die Stelle, die ich suchte. Um Nelsons Pillar herrschte hier ziemliche Uneinigkeit, schrieb er. Immerhin war Nelson ein englischer Admiral. Viele Dubliner diskutieren darüber, dass er nicht auf die Hauptstrasse ihrer Stadt gehört. Wahrscheinlich erinnert er die Leute zu sehr an die Zeit der britischen Herrschaft. Du kannst Dir kaum vorstellen, Kätzchen, was für ein Groll hier noch he-

te gegen die Engländer herrscht — eigentlich kein Wunder nach all dem, was sie den Iren jahrhundertlang angetan haben. Solange Nord- und Südland getrennt sind, wird es auch immer wieder Unruhen geben. Es existieren hier sogar noch geheime Widerstandsbewegungen...

Als Warren diese breite Strasse entlanggegangen war, hatte Nelsons Pillar noch gestanden, und im Norden Irlands gab es noch kaum Unruhen. Inzwischen hatten ein paar Hitzköpfe das Denkmal des britischen Helden feinsäuberlich gesprengt. Ich steckte den Brief zurück in meine Tasche. Als ich den Kopf wieder hob, sah ich, wie vor mir ein alter Mann mit grauem Bart und abgerissener Kleidung eben einen wackeligen Kinderwagen über den Randstein hinaufschob. Das hochrührige, altmodische Gefährt war voll beladen mit gebündelten Zeitungen, die, schmutzig und zerfetzt, über den Rand des Wagens hinausquollen.

Ich war so überrascht, als er mich ansprach, dass ich beinahe meine Tasche fallenliess. „Hübsches Mädchen“, sagte er freundlich und bedachte mich mit dem Blick eines Preisrichters auf einer Schönheitskonkurrenz.

Unwillkürlich lächelte ich zurück. „Dank!“ Er nickte ein paarmal mit dem Kopf. „Sehen Sie die Wolken dort? Es wird bald regnen.“ Ich sah zum Himmel und merkte, dass die tiefhängenden schwarzen Wolken wirklich verdächtig nach Regen aussahen.

„Ja, tatsächlich“, sagte ich. „Der Wind ist auch ziemlich kühl hier.“

Während ich mich anschickte, an ihm vorbei hinunter auf die Strasse zu gehen, wurde ich plötzlich am Arm gepackt.

„Passen Sie auf, Kind, passen Sie auf“, murmelte er warnend.

„Sie meinen, ich soll auf den Verkehr achten?“ Ich lächelte, denn weit und breit war kein Auto zu sehen. „Ich bin Grossstädte gewöhnt.“

Der alte Mann schüttelte ungeduldig den Kopf. „Die Engländer“, sagte er, liess meinen Arm los und hob einen ziemlich schmutzigen Zeigefinger. „Die Engländer bringen viel Unheil. Trauen Sie keinem von ihnen!“

Er verbog sich galant und wandte sich ab. Verhüllt sah ich ihm nach, wie er seinen Karren vor sich herschob und mit krummem Rücken um eine Hausecke verschwand. Sprach aus seinen Worten nur der alte Hass des Iren gegen die Engländer? Wieder sah ich seine eisblauen Augen vor mir und dachte unwillkürlich an das, was ich über die Druiden gelesen hatte — weise Männer im keltischen Irland, die Dichter, Priester und Zauberer zugleich gewesen waren und weissagen konnten. Ich lächelte. Das sah mir ähnlich, hinter dem besten Iren im zeichnungslosen Anzug mit einem Kinderwagen voll alter Zeitungen sofort einen Nachfahren der sagenumwobenen Druiden zu vermuten. Ein liebenswerter, komischer alter Kauz, beherrsch-

te von unversöhnlichem Groll gegen die einstigen Unterdrücker seines Volkes — weiter nichts.

Vor der bronzernen Statue des ehrwürdigen Vaters Mathew, Anführer der Temperanzler-Bewegung, der mahnd und mild zugleich auf mich herabsah, fiel mir ein, dass ich gegen zehn Uhr beim Autoverleih sein musste. Das Reisebüro in München hatte schon alle Formalitäten für mich erledigt. Ich benötigte nur noch den Wagen abzuholen.

Auf Father Mathews' Schulter liess sich eine Möwe nieder, legte den Kopf schief und kreischte missstönend. „Ich trinke ja gar nicht“, murmelte ich. Ein junger Geistlicher, der gerade mit flatternden Rockschößen an mir vorbeiraddelte, warf mir einen erstaunten Blick zu.

Das imponierende Gebäude, zu meiner Rechten musste das Hauptpostamt sein, das den irischen Rebellen beim Osteraufstand als Hauptquartier diente, in Brand gesteckt und nach 1916 wieder aufgebaut wurde. In meinem Reisebüro stand, dass man die beiden Anführer des Aufstandes und vierzehn weitere Männer hingerichtet hatte — doch sie waren nicht umsonst gestorben, wie so viele andere vor ihnen. Einige Jahre später war Irland frei. Auch Warren hatte mir in seinem ersten Brief von jenen Männern erzählt, von John MacDonnell, der als letzter hingerichtet wurde und vor dem Aufstand prophezeit: „Wir werden uns nur eine Woche in Dublin behaupten können, aber wir werden Irland befreien.“

Ich ging weiter, vorbei an zwei anderen Denkmälern, zur O'Connell-Brücke. An die Brüstung gelehnt, sah ich auf das schmutzige Wasser nieder, das träge auf die Brücke zukroch und an beiden Seiten näckte, von schwarzem Schlamm bedeckte Uferstreifen freiließ. Früher musste der Fluss mehr Wasser mitgeführt haben, da man die Überbefestigung so hoch gebaut hatte; jetzt berührte er nicht einmal den Fuss der Kaimauer. Die Möwen waten im Schlamm zwischen verbeulten Kochtöpfen, ausgedienten Kinderwagen und Autoreifen. Ihre missstönenden Schreie überlieferten den beginnenden Verkehrslärm auf der O'Connell-Street.

Wo war der Absatz, in dem Warren über den Fluss schrieb? Hier: Die Liffey (wohlgemerkt: die, nicht der — sie ist ein weiblicher Fluss, ein ziemlich ungepflegtes altes Weib übrigens!) ist eine schwarze Brühe, bevölkert von grossen Möwen. Ich habe sie nur mit sehr wenig Wasser gesehen, gesäumt von alten Kinderwagen in Mengen, die auf dem breiten Rand liegen, von dem sich der Fluss zurückgezogen hat. Der einzig richtige und traditionelle Abladeplatz für unbrauchbare Kinderwagen scheint hier die Liffey zu sein.

Übrigens soll die O'Connell-Brücke kurioserweise mehr breit als lang sein. Ich habe dort jeden Abend ziemlich viele zeichnungslose Kinder gesehen, die wohl kein Zuhause hatten.

(Fortsetzung folgt)

URLAUSORT
mit Voll- oder Halbpension

- RUMÄNIEN
- ÖSTERREICH
- DEUTSCHLAND
- SCHWEIZ

Günstige Angebote!

PANTOURIST

Das Reisebüro, welches Ihre Reisekosten verbilligt.
Ein Besuch bei uns — Ihr Vorteil!

Diebstahl 101
(Passage Elze 104)
Tel. Aviv — Tel. 243381

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall **TEKA KAFFEE**. Er ist der Beste.

هكذا من لاجل

**חדשות
ישראל**

ECHO DES TAGES

אנרכיה וסוציאליזם

על המשפלה ועל ההסתדרות לנהל סאטק נגד האגריקולטוריסט
לית השחרור בשטחים שונים. ההסתדרות תחליטה כעת, להגביל לא
אגריקולטוריסטים חברים בלבד את ההגדרים בימאות ובמוסדות: על ההגדרים
בשטחים אלה יהיה להגביר דראס במסגרת של ההסתדרות. את החל
על מלאה תעלה ה"ו"ח בספט' 1917, כי זה לא התחשב בנחות
פסיים רבות בצמח ההסתדרות ובצפון כי צו חייב את המשפלה
על ההסתדרות לה' המסכסלה לא קטן עד כי בצמח תחליט
לחליט את מרות השלטות על ההגדרים השטחים. אבל לא יתה כטוס
מלקות באמצעים חלורים על לבמור אגריקולטוריסטית.
האגריקולטוריסט במסגרת כי בשטח המסל, שר הסער' וזה
שחלק המסגרתם כטוס כמסל שרן דק שיקון וכן אימיים אבולוציה.
כי כאן לפנינו שרן על הקצרות חוסר ביהולת חקל, קטוח שר
הסער' גליח בצמחיו עד שר' מרמה רתן את הרומות לשפוד שחור
המדיה כי בשטח המסל.
בכל אופן ברור שאין עוד לספל באגריקולטוריסטיות חזיתית בכפפות
מקבילת את השקל באמצעים תחליט כי להתגבר על אגריקולטוריסט
לחליט את חיינו אגריקולטוריסטית.

GEGEN SOZIALE ANARCHIE

Die Regierung und die Histadrut müssen Schritte gegen die sich ausbreitende Anarchie unternehmen, die den wirtschaftlichen Fortschritt gefährdet und zugleich unser öffentliches Leben vergiftet. Die Histadrut hat angesichts des tragisch-lächerlichen Streiks im Olshafen von Aachelon Beschlüsse angenommen, laut denen das Streikrecht der Arbeiter und Angestellten in „empfindlichen Punkten“ zur See und in den Häfen sowie im Flugwesen begrenzt wird. Die Arbeiter in diesen Zweigen müssen von vornherein die Disziplin der Histadrut akzeptieren und eine Sonderabteilung soll für beschleunigte Erledigung ihrer Forderungen eintreten.

geben haben und weil Drohung mit Gewalt eine Rolle spielt. Gerade diese Erscheinung zeigt, wie wenig uns auf diesem Gebiete von Anarchie trennt und wie schwierig es ist, die echten Masskräfte von Gesetz und Recht durchzusetzen. In Aschkelon und in den Häfen kämpfen Arbeiter unter Gewaltanwendung um Lohnpositionen, in den Wohlfahrtsbüroen fechten gewalttätige Elemente um die Unterbringung, die sie als Teil ihres Lohnes und ihres Haushaltsbudgets ansehen. Hoffentlich gelingt es Wohlfahrtsminister Chasmi, die von ihm geplanten Massnahmen durchzusetzen. Er würde damit einen wesentlichen Beitrag zur *Conquering our own* öffentlichen

Ob diese Beschlüsse viel Wert haben, ist zu bezweifeln. Die Arbeiter werden die Verpflichtung abgeben und alles wird gut gehen, solange die Histadrut die Forderungen der betreffenden Gruppen sich voll zuigen machen wird.

Aber wehe, wenn eine Kommission die Wünsche der Arbeiter abwenden sollte! Dann werden sie nicht an ihre Verpflichtungen denken und über die Dilemma der Hilsdrudt Jacobus. Die Beseitigung des gewerkschaftlichen Schutzes seitens der Hilsdrudt hat sich bisher nicht als „Schwächmittel“ erwiesen.

Geständnis von Baranes im Mordprozess Heller umstritten

Bei der gestrigen ersten Verhandlung im Mordprozess gegen Amos Baranes, der wegen der Ermordung der Soldatin Rachel Heller angeklagt ist, war sofort das Geständnis von Baranes im Polizeiverhör unstritten.

Der Vertreter der Polizei Sganizaw Schanl Marks versuchte als Zeuge das Geständnis des Angeklagten Baranes dem Gericht vorzulegen. Der Verteidiger wehrte sich dagegen mit dem Argument, dass dieses Geständnis von der Polizei erpresst worden sei. Der Verteidiger behauptete, man habe seinen Klienten nachts nicht schlafen

Der Polizeioffizier Markus erklärte, er habe keine Anweisung zu nächtlichen Verhören gegeben und sei auch nicht bei dem Verhör anwesend gewesen. Er bestirnt entschieden, dass man den Angeklagten mit Lockmitteln und Drohungen zum Geständnis veranlasst habe. Für

Wochen nach dem Verhör wurde der Angeklagte im gerichtsmedizinischen Institut von Abu Kabir untersucht. Ein Teil des Geständnisses, dass er bei der Polizei abgab, hat der Angeklagte selbst geschrieben.

Der Verteidiger fragte, ob der Polizeioffizier Markus schon einmal vor einem Disziplinargericht gestanden hätte, darauf antwortete Markus schlicht ver-

Histadrut bemüht sich um Einigung bei »Egged«

Die für gestern angesetzte Sitzung der Egged-Leitung wurde auf morgen verlegt, um inzwischen der Histadrut bzw. der Zehar Owdim (wirtschaftliche Spitzenorganisation des Histadrut-Sektors) weitere Einigungsversuche möglich zu machen.

Vor dem Gebäude von Egged in Tel Aviv hatten sich Mengen von Anhängern der „Fortschritts“-Fraktion (die bisher die Kooperative beherrscht hatte) angesammelt, um den Newball der Leitung unmöglich zu machen.

Wahlergebnis verlässlich hätte und der Kooperative eine neue Leitung aufzwingen wolle, die nicht dem eigentlichen Willen der Mitglieder entspricht. Drei gewählte Vertreter, die nach Meinung der Fortschrittfraktion zu ihr gehörten, waren zur Opposition übergegangen, die sich „Alternative“ nennt. Dies wurde von der Fortschrittfraktion als „Verrat“ angesehen, und sie drohte alle möglichen Maßnahmen an, um unter anderem auch Antrag auf ein gerichtliche

Die Vertreter der Fortschrittsfraktion werfen der bisherigen Opposition vor, dass sie das

Sail will erst „Beruhigung der Gemüter“ abwarten

Dani Sall, dessen Name im Zusammenhang mit der Verhaftung von Terroristen erwähnt wurde, hält sich tatsächlich in Deutschland auf. Seine Frau batte erklärt, sie würde niemandem den Aufenthaltsort ihres Mannes verraten. Dani Sall, der zu einer radikalen Gruppe der Terroristen und die Erhaltung seines Namens vorgelegt haben. Dani Sall sagte seinen Fremden, unter diesen Umständen wolle er vorläufig nicht nach Israel zurückkehren. Er werde auch Deutschland verlassen, da er sich fürchte, in diesem Lande zu bleiben.

Schwarze Panther gehört hatte, erklärte in einem Telefongespräch mit Freunden in Jerusalem, er werde erst „nach Beratung der Gemüter“, das IS zurückkehren. Er wies alle Beschildigungen gegen ihn als völlig unberechtigt zurück und bezeichnete die Vorwürfe als ein „fälsches Manöver“ des Sicherheitsdienstes. Nach seiner Auffassung will sich der israelische Sicher-

Schon 1972 war Dan Sall nach einer Europareise verhaftet worden, und ihm wurde vorgeworfen, dass er mit Terroristen in Verbindung stehe. Nach 48 Stunden wurde Sall jedoch aus der Haft entlassen. Dies ist erstunmalig, weil im allgemeinen bei derartigen Vorwürfen Haftentlassungen nicht in so schnellem Tempo vorgenommen werden.

WIEDER VERHAFTUNGEN IM VERTEIDIGUNGS- MINISTERIUM

Die reduzierte Willkür wurde durch die Beauftragung der Verteidigungsmittelkommission durch den Richter vorgeordnet. Diese wurden unter dem Verdacht der Annahme von Bestechungsgeschenken verhaftet.

Nach Abschluss der ersten polizeilichen Vernehmungen war ein Haftbefehl für die Dauer von 48 Stunden ausgestellt worden.

Banken erhöhen die Zinsen

Alle Banken haben im letzten Monat die Ausleihzinsen um 1% erhöht. Nach dieser Steigerung dürfte der Zinssatz im Durchschnitt bei etwa 23% liegen. Die Banken sehen sich zu dieser Massnahme veranlasst, weil ihre Liquiditätsdefizite auf fast 1,500 Millionen gestiegen waren. Die Banken müssen für diese Defizite Strafzinsen an die Bank Israel zahlen.

In der letzten Zeit hat sich bei den Banken erneutes Interesse der Importeure für Kredite bemerkbar gemacht. Nachdem das Verbot der Importe für eine Reihe von Waren aufgehoben wurde, ist dies eine ganz natürliche Erscheinung, vor der die Regierung sich gefürchtet hatte. Sie war jedoch wegen der internationalen Verpflichtungen dazu gezwungen, die Importverbote aufzuheben. Noch weitere Importerleichterungen werden auf Grund des Vertrages mit der EG und im Zusammenhang mit anderen internationalen Abkommen eingeführt werden müssen.

FINANZNOT DER ORTS

Der Bürgermeister von Cholon, Pinchas Eijlon, der auch als Vorsitzender der Zentrale der Ortsgemeinden fungiert, protestiert heftig dagegen, dass die Regierung nicht die laufenden Zahlungen an die Ortsgemeinden überweist, zu deren Weitergabe sie verpflichtet ist. Auf diese Weise werden die Ortsgemeinden dazu gezwungen, sich aus privaten Quellen Anleihen zu besorgen. Regierungssstellen hätten dieses Verfahren gerügt, aber die Juden darauf aufmerksam gemacht, dass die Regierung durch ihre eigene Handlungsweise die Städte und Orte zu Aufnahme von Krediten zwingt, damit sie ihren Verpflichtungen nachkommen können.

**GEGEN EINFÜHRUNG
VON CHAPTER ELEVEN**

Touristik-Großunternehmer in den Vereinigten Staaten wandten sich in einem Telegramm an die

Doollar Bonds:

**JOSEF KLARMAN ERHIE
NEUES EHRENAMT**

Josef Klerman, Leiter der Abteilung Jugendallia im Rahmen der Exekutive der Zionistischen Organisation, wurde einstimmig zum Vize-Vorsitzenden der Weltvereinigung für Kindergemeinschaften gewählt. Diese Weltvereinigung, die der UNESCO angeschlossen ist, wurde 1948 gegründet und arbeitet mit Unterstützung der UNESCO. Sie sieht ihre Aufgabe darin, Informationen in Fragen der Erziehung in Internaten auszutauschen. Die Jugendallia gehört diesem Weltverband seit seiner Gründung an und Klerman wurde bereits zum dritten Mal zum Vize-Vorsitzenden dieser Vereinigung gewählt.

**„Michael Zur bemüht sich um
Rueckerstattung der Gelder“**

Der Anwalt von Michael Zar, Adv. Erwin Schlimm, erklärte auf Fragen, das Michael Zar sich durch den Rücktritt, Geld aus dem Land zu ziehen, als ihm die Vermögensverfügung stehen. Er will dadurch den Schaden verringern, den er durch seine Taten angerichtet hat.

Nafad-Dollar erneut gestiegen

Der Narod Dollar stieg gestern auf 11.632 bei einem Umsatz von 160.000 Dollar. Der schwarze Dollar wurde gestern mit 7.28 1,8 Millionen zu verzeichnen. Bei Anleihen war die Tendenz uneinheitlich mit leichten Rückgängen.

RUNDFUNK OHNE

Reihe von Steigerungen bei
seinem Gesamtumsatz von 11,2

sen die Zinsen

Fluggesellschaft El Al gegen
die Errichtung von Charterflü-
gen nach Israel. Nach ihrer Mei-
nung können Charterflüge aus
der Regelmäßigkeit des Verkehrs
und die Zuverlässigkeit der Ge-
sellschaft El Al untergraben. Sie
werden sicherlich keine Steige-
rungen der Touristik nach Israel
verursachen. Nach Auffassung
der erwähnten Touristikunter-
nehmer sollte alles getan wer-
den, um die Tarife für Gruppen-
flüge zu verbilligen, dagegen
sollte Israel von der Zulassung
von Charterflügen absehen.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBIGATION	23.5.1975	24.5.1975
1. Postal Electr. "B" & Linked	179.9	24.5.1975
2. Dead Sea Works beaver & Linked	165	24.5.1975
3. 5% 2m & Linked	178.9	24.5.1975
4. 5% 1m 3m 1967 Index 110.1	452.9	24.5.1975
5. Milive Killa 1968 Index 110.7	490.9	24.5.1975
6. Milive Killa 1967 Index 113.9	386.9	24.5.1975
7. 5% 1m Dev. Loan ser 3001 beaver	232	24.5.1975
8. Dev. Loan ser 3001 beaver	149.1	24.5.1975
9. Dev. Loan ser 162	204.1	24.5.1975
10. Dev. Loan ser 300	128.1	24.5.1975
11. Milive Killa 1969 ser 41	142	24.5.1975
ACTION MARKET		
1. Ozar Shikachwut ord. sh. reg	214.5	215
2. L. D. C. Bankholding ord. sh.	216	216
3. Bank Hapoolim ord. sh. beaver	184	184
4. Bank Leumi Bankholding ord. sh.	188	188
5. General Mortg. Bank ord. sh. beaver	179.5	179
6. Part. Dev. & Mortg. Bank "B" ord. sh.	190	190
7. Housing Mortg. Bank "B" ord. sh.	130.5	130.5
8. Hamaish Insurance ord. sh.	145	145
9. Dolek ord. sh. reg.	145	145
10. Pal. Cold. Stor. & Suppl. II 10	154.5	154.5
11. Africa Pal. Investments ord. sh. reg. II 19	87	87
12. United Land Development ord. sh. reg. II 18	138.7	138.7
13. Sotelet Ramat Build. Works 10% beaver	96	96
14. Metadina	71.5	71.5
15. Neot Aviv	74.5	74.5
16. Basenco 3% pref. ord. sh. reg.	375	374
17. Atlas "C" ord. sh. reg.	64.5	64.5
18. Dubek	270	270
19. Rhodania 2% ord. pref. part. beaver	154	154
20. American Kessel Paper Mills Assets	84	84
21. Elgar Investment beaver	90	90
22. Elgar Investment Ltd. beaver	90	90
23. Paz Investments	200	200
24. Wolfson Glori Mayar Corp. reg. II 10	130	130
25. Hecotia Bank Reg. beaver	124	124
26. Bank Leumi Investment ord. sh.	200	200
27. Chal Investments	185.5	185.5
28. Hapoolia Ltd. ord. sh.	86	86
29. Lepidot ord. sh. reg.	86	86
30. L. D. C. 20% conv. deb.	86	86
31. Atlas 10% conv. deb.	86	86
32. D-Mark par \$	86	86
33. Swiss Fr. par \$	86	86
34. D-Mark	86	86
35. Dated (under Banken)	86	86
	6.30	6.30

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

* = ex rights	Ohne Obligo
* = ex coup. div.	K = Nur Käufer
	V = Nur Verkäufer
Dollar Bonds:	un einheitlich
Index Bonds:	fest
Aktien:	fest

ISRAEL NACHRICHTEN החדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 427 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel.-Avis: Tel. 724981
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel.-Avis, Harnswet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014